

Katholische und lutherische Kirche sind einander näher gekommen

Ökumenische Aufbruchstimmung prägte die Feiern zum 10. Jahrestag der Unterzeichnung der "Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre" in Augsburg. Spitzenvertreter der katholischen, lutherischen und methodistischen Kirche würdigten das Dokument als Meilenstein auf dem Weg zur Einheit der Christen, auch wenn dieser Weg noch steinig sei. An den Feierlichkeiten nahmen auch orthodoxe Würdenträger teil.

Der Präsident des Päpstlichen Rates für die Einheit der Christen, Kardinal Walter Kasper, sagte bei einem ökumenischen Vespertag im Augsburgener Dom, die Spaltung der Kirchen sei eine Sünde und ein Skandal. Die "Gemeinsame Erklärung" habe jedoch einen Schluss-Strich unter einen fast 500 Jahre währenden Konflikt gezogen. Inzwischen seien sogar weitere Fortschritte erzielt worden.

Mit Nachdruck wandte sich der Kardinal gegen das "Gejammere über vermeintlichen Stillstand" in der Ökumene und gegen die "elende Miesmacherei, die spießig nur sieht, was alles noch nicht erreicht ist". Ökumene sei kein Selbstzweck: "Sie zielt über sich hinaus auf die Versöhnung, die Einheit und den Frieden in der Welt".

Der Mainzer Bischof, Kardinal Karl Lehmann, forderte dazu auf, die Rechtfertigungserklärung zu einem neuen Aufbruchssignal werden zu lassen. Sie sei zum Teil folgenlos geblieben, weil man sie nicht weiter vertieft, umgesetzt und so auch spirituell fruchtbar gemacht habe. Gleichwohl sei das Dokument eine Grundlage dafür, die verbleibenden theologischen Probleme zu klären. In den vergangenen zehn Jahren sei im Sinne der Erklärung weitergearbeitet worden, sagte Lehmann; dies gelte besonders für die Themen der Sakramente, der Kirche und der Ämter.

Der langjährige Bischof der methodistischen Kirche in Deutschland, Walter Klaiber, sprach sich für eine neue "Gemeinsame Erklärung" aus.

Sie sollte den gemeinsamen missionarischen Dienst der Christen in der Welt formulieren und könnte trotz bestehender theologischer Differen-



Unterzeichnung der "Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre", 1999

zen jetzt schon in Angriff genommen werden. So könne dem Eindruck entgegengewirkt werden, "wir wären so etwas wie Konkurrenten auf dem religiösen Markt".

Alle Kirchenvertreter äußerten die Hoffnung, dass einmal auch in der Frage der Interkommunion eine Einigung erzielt werden könne. "In der Feier merkt man heute schon kaum einen Unterschied", sagte der Generalsekretär des Lutherischen Weltbundes, Pfarrer Ishmael Noko.

"Wenn wir ein Stück in der Kirchenlehre weiterkommen", wäre auch ein solcher Schritt denkbar, jedoch nicht in naher Zukunft, betonte Kardinal Kasper. Allerdings sei bei diesem Thema "bereits sehr vieles vorbereitet".

Mit der im Oktober 1999 in Augsburg unterzeichneten "Gemeinsamen Erklärung zur Rechtfertigungslehre" erzielten die katholische Kirche und die lutherische Kirche einen "Konsens in Grundfragen" der in der Reformation aufgeworfenen theologischen Debatte über die Erlösung des Menschen durch Gott. Die gegenseitigen Lehrurteilungen in der zentralen theologischen Frage der Erlösung wurden aufgehoben. 2006 trat auch der Weltrat der Methodistischen Kirchen der Erklärung bei.

01.11.2009 (KAP)